

Kleine Anzeigen in der „Tägliche Omaha Tribune“ wollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Fort Baur von Deutschen erobert!

700 unverwundete Franzosen geraten in Gefangenschaft; auch machen die Deutschen große Kriegsbeute.

Türken bringen den Russen eine Niederlage bei!

Berlin, über London, 8. Juni. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend, daß das äußerste Fort Baur, auf dem Hügel der Maas und südlich von Fort Donnauont gelegen, von den Deutschen erobert worden ist. Die deutsche Artillerie hatte diese Hauptstellung des Feindes unbehindert gemacht; die Deutschen setzten zum Sturm an und nahmen 700 unverwundete Franzosen gefangen. Die Kriegsbeute ist groß.

Was die Franzosen sagen. Paris, 8. Juni. — Das französische Kriegsamt hat heute in einem offiziellen Bericht angegeben, daß die Deutschen Fort Baur genommen haben, nachdem dasselbe durch heftiges Artilleriefeuer der Deutschen völlig zusammengebrochen war. Die deutsche Artillerie hatte das Senden von Verstärkungen in das bedrängte Fort zur Unmöglichkeit gemacht, so daß den Verteidigern nichts übrig blieb, als die Waffen zu strecken. Wie viele Gefangene den Deutschen in die Hände fielen, wird nicht angegeben, doch nimmt man an, daß fast die ganze Garnison getötet wurde.

London, 8. Juni. — Fort Baur, etwa 5 Meilen nordöstlich von Verdun gelegen, welches wochenlang von den Franzosen hartnäckig verteidigt wurde, ist gefallen; die deutsche Infanterie unternahm einen so gewaltigen Sturmangriff, daß die Franzosen nicht länger zu halten vermochten; was nicht gelungen war oder scheiterte, wurde gefangen genommen; es heißt, daß über 700 Franzosen in Gefangenschaft gerieten. Die Deutschen eroberten eine große Anzahl Geschütze verschiedener Kalibers, Maschinengewehre und Minenfeldminen. Paris behauptete noch am Mittwoch früh, daß das Fort von den Franzosen besetzt werde; da man aber seit jener Zeit keine Verbindung mehr mit der Besatzung annehmen konnte, daß dasselbe gefallen ist. Dieses ist für die Franzosen ein schwerer Schlag, da die Deutschen mit der Eroberung dieses Forts ihre Linien zu beiden Seiten der Maas gleichmäßig ausgedehnt haben, so daß dieselben von Fort Baur bis Chattancourt eine gerade Linie bilden.

Die Entscheidung nahe. Amsterd., 8. Juni. — Die Operationen vor Verdun nähern sich ihrem Ende, und die Franzosen müssen sich, wenn auch mit äußerstem Widerstreben, der Erkenntnis fügen, daß vor den Toren Verduns ihre Widerstandskraft gebrochen ist. Man sieht in Paris das Unheil kommen, und schon werden Preßstimmen laut, die die Folgen des Rückzugs als wenig bedeutend hinstellen betreiben. Man spricht von einer zweiten, noch härteren Verteidigungslinie, auf welche die französische Armee zurückfallen könne, im Falle sie ihre Stellungen vor Verdun aufgeben sollte; man spricht ferner von den enormen Verlusten der Deutschen, die in keinem Verhältnis zu dem strategischen Wert der Stadt ständen, und stellt den Sieg der Deutschen, den jetzt auch Paris mit bangen Ahnungen kommen sieht, als einen vorläufigen Sieg hin, der die französische Wehrkraft in keiner Weise beeinträchtigt, die deutsche aber stark vermindert habe. Die Franzosen brauchen sich ihrer Niederlage nicht zu schämen; sie haben mit geradezu beispielloser Tapferkeit gekämpft, die auch ihre Gegner ehren anerkennen werden. Aber schämen sollten sich ihre sogenannten Staatsmänner und diejenigen ihrer militärischen Führer, welche den strengen gründlich verfahren und nicht einmal den Mut haben, dem Volke die Wahrheit zu sagen, jene Wahrheit, die den „Sieg von Verdun“ schon vor Wochen gefeiert haben, und jene Generale, die dem französischen Volke immer und immer wieder versicherten, daß sie die Lage vor Verdun seit den „letzten vier Wochen“ der Deutschen klug abgesehen sei. Diese Leute sind entweder Dummköpfe oder Lügner, denn die langsamen aber stetigen Fortschritte der Deutschen hätten sie

schon vor Wochen belehren müssen, daß Frankreich mit den ihm noch zur Verfügung stehenden Streitkräften das Schlachtfeld von Verdun nicht behaupten kann, daß die Mäurung der Stadt unvermeidlich ist. Früher hätte die französische Armee den Rückzug auf eine weiter westwärts gelegene Verteidigungslinie ohne allzu große Opfer bewerkstelligen können; allerdings hätte sie nicht viel dadurch gewonnen, da die Armee des Kronprinzen ihr wahrscheinlich auf den Fersen gefolgt wäre, aber die Franzosen hätten sich diese riesigen Menschenopfer ersparen können, die durch ihre fortwährenden nutzlosen Gegenangriffe geradezu in Ungeheurer gesteigert wurden. Wird man das tapfere französische Heer aus hirnlosen Gründen zwingen, aus dem verlorenen Fort bis zu seiner gänzlichen Vernichtung auszuweichen? Nach was es der geschwächten, ermatteten französischen Armee möglich ist, auf eine andere Verteidigungslinie zurückzufallen, aber schon in wenigen Tagen mögen ihm die rüchardigen Verbindungen abgeschnitten und der Zusammenbruch da sein.

Von anderen Kriegshändeln. London, 8. Juni. — Verichten aus Petrograd zufolge haben die Russen gegen die Oesterreich-Ungarn große Erfolge aufzuweisen. (Man kennt ja die offiziellen russischen Berichte und weiß, daß sie von dem wahren Sachverhalt bedeutend abweichen, sonst erlagen sie.) Die Russen wollen die Oesterreich-Ungarn von dem Priwet-Sandgebiet geschlagen, 41,000 Mann gefangen genommen und 71 Geschütze, sowie 134 Maschinengewehre erbeutet haben. Ferner wollen sie 49 Minenfeldminen erbeutet haben. (Das ist allerdings ein bisschen viel, aber wie gelang, den Russen kommt es auf eine Hand voll mehr oder weniger nicht darauf an.) In Kleinasien scheint es den Russen im Kampfe gegen die Türken schlecht ergangen zu sein, denn in dem Abschnitt des Koppegebirges sind die Russen aus ihren Stellungen gedrängt und acht Kilometer zurückgedrängt worden. Die Moskower erlitten einen Verlust von 1000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Türken sind auf der ganzen 31 Meilen breiten Front zum Angriff übergegangen.

Unpatriotische Landwirte. Breslau, 8. Juni. — In Neudorf im Kreise Liegnitz haben 13 Gutsbesitzer unter gänzlicher Aufseherhaltung der Bestimmungen Weizen vernichten und Brotgetreide zu Futterungszwecken verschrotten lassen und veräußert. Der Landrat hat ihnen daher das Recht der Selbstverweigerung entzogen und ihre Namen im Kreisblatt veröffentlicht mit dem Verbot, „daß auf die Vaterlandsliebe der Bewohner von Neudorf kein günstiges Licht wirft, wenn in derartig erheblichem Umfang diejenigen gesetzlichen Bestimmungen übertritten werden, die aus dem Grunde erlassen wurden, das Durchhalten in wirtschaftlicher Beziehung dem Feinde gegenüber zu verwickeln.“

Locust Str. Biadukt in Flammen. Das Ostende des in Bau begriffenen Locust Str. Biadukts der Missouri Pacific Bahn geriet heute morgen gegen 8.30 in Brand. Sämtliche Feuerweh-Abteilungen wurden herangezogen, die Flammen zu bekämpfen und von einem Ueberdringen auf die in der Nähe befindlichen Anlagen der Standard Oil Co. abzuhalten. Heftige Nordostwinde machten es schwierig, der Flammen Herr zu werden. Der Brand entstand von Funken eines Feuers der Pfostenarbeiter, welche ein Holz Feuer entzündeten. Die Flammen griffen bei dem heftigen Wind mit Blitzgeschwindigkeit um sich und setzten sofort den Biadukt in Brand, der nahezu fertiggestellt war.

Verlust auch bei Einkäufen die „Tribüne“.

Einzelheiten über die Seeschlacht!

Die Admiralität veröffentlicht den ersten Teil direkten amtlichen Berichts.

Berlin, 8. Juni. (Huntenbericht.) Aus zuständiger Quelle wird folgender amtlicher Bericht der deutschen Admiralität über die Seeschlacht vor Jütland, am 31. Mai, mitgeteilt:

„Die deutschen Hochseestreitkräfte rückten vor, um Divisionen der britischen Flotte, welche neuerdings wiederholt nahe der Südküste Norwegens gemeldet worden waren, zur Seeschlacht zu zwingen. Am 4 Uhr nachmittags, am 31. Mai, bekamen die Deutschen zuerst den Feind 70 Meilen vom Lagerort in Sicht. Diese Abteilung bestand aus 4 kleineren Kreuzern vom starken Calypso-Typ. Die deutschen Kreuzer verfolgten sofort den Feind, welcher mit der größten Schnelligkeit nordwärts davonfuhr. Um 5.20 Uhr nachmittags sichteten die Deutschen in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, welche sich aus 6 Schlachtschiffen und eine große Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedoböjger bestanden. Bis etwa innerhalb acht Meilen näherten sich die deutschen Kreuzer den feindlichen Schiffen, und dann eröffneten sie in einem südlich-südöstlichen Kurs ein sehr wirksames Feuer. Während dieses Kampfes wurden zwei britische Schlachtschiffe und ein Torpedoböjger vernichtet. Als der Kampf eine halbe Stunde gedauert hatte, sichteten die Deutschen nordwärts von diesem Schiffe weitere starke feindliche Streitkräfte, welche sich später als fünf Schlachtschiffe vom „Queen Elizabeth“-Typ herausstellten. Bald nachher trat die deutsche Hochseeflotte ins Gesicht ein.“

(Dies ist offenbar nur der erste Teil des direkten amtlichen Berichts.) Die Ueberseefische Nachrichtenagentur hat Derselben erhalten, wonach sich die britischen Berichte in der Seeschlacht bei Jütland immer größer gestalten. Ueberlebende vom deutschen Kreuzer „Elbing“ bezeugen, daß deutsche Tauchboote eine wichtige Rolle in der Schlacht spielten. Die ganze See wurde durch fallende Granaten aufgewühlt. Althalben trieben Leichen umher. Matrosen erklären die britische Angabe, daß deutsche Schiffe geflohen waren, einfach für lächerlich. In der deutsche Flotte waren verschiedene Schiffe, welche langsamer waren, als die britischen, und daher wäre es für die deutsche Flotte unmöglich gewesen, zu entkommen, wenn das Ergebnis der Schlacht ein solches gewesen wäre, daß die Briten überhaupt in der Lage gewesen wären, die Deutschen zu verfolgen.

Die Matrosen berichten, daß 17 Stunden ununterbrochen gekämpft wurde. Sie erhielten in dieser Zeit keine Nahrung, außer daß einmal Brot herumgereicht wurde. Diese Matrosen sind in prächtigen Zuständen und sehen gar nicht wie Leute aus, welche erst jüngst die größte Seeschlacht aller Zeiten durchgemacht haben. Berlin, 8. Juni, über London. Amtlich wird weiter über die britischen Verluste in der jüngsten Seeschlacht veröffentlicht: „Englische Gefangene, die von der fünften Torpedobottille gerettet wurden, sagen aus, daß der Schlachtschiff „Princess Royal“ bereits starkes Schlagloch hatte, als die „Queen Mary“ im Lauf des Gefechts mit einer deutschen Aufklärungsgruppe fast gleichzeitig mit dem britischen Kreuzer „Virmingham“ unterging. Ferner ist durch die Aussagen dieser Gefangenen festgestellt, daß 5 Superdreadnoughts von der Klasse der „Queen Elizabeth“ in dieser Phase des Kampfes eingriffen. Andere Gefangene, die von der dritten Torpedobottille gerettet wurden, erklären in einzelnen abgebenen schriftlichen Aussagen, daß sie mit Sicherheit den Untergang der „Warpite“, „Princess Royal“, „Tribulant“, „Nestor“ und „Acosta“ beobachteten. Neunzig Meilen östlich des Tyne sichtete ein deutsches Unterseeboot nach der Seeschlacht im Stageroff ein Schlachtschiff der „Iron Duke“-Klasse gleichfalls mit starker Schlaglöcher und offenbar mit viel Wasser im Vorderteil. Es hielt Kurs nach der englischen Küste. Das Tauchboot konnte mit Rücksicht auf seine eigene unangünstige Lage und den schweren Seegang nicht zum Schuß kommen.

Präf. Wilson arbeitet dem. Plattform aus!

Dieselbe wird das Lob des Präsidenten und seiner Regierung in allen Tonarten singen.

Washington, 8. Juni. — Da die demokratischen Führer die Nominierung des Präsidenten Wilson und des Vize-Präsidenten Marshall auf der demokratischen Nationalkonvention in St. Louis für völlig gesichert halten, ist jetzt die Aufstellung der demokratischen Plattform ihre Hauptaufgabe. Die verläutete, wird in derselben die äußere Politik der Regierung das Fundament bilden. Hauptächlich wird auf die Bemühungen der demokratischen Verwaltung hingewiesen werden, das Land vom Vertrieben zu halten und gleichzeitig die nationale Ehre aufrecht zu erhalten. (Die blasse Frage, denn wenn es nach Herrn Wilson und der Regierung gegangen wäre, sähe das Land heute mitten drin im Kriege, und die nationale Ehre!—siehe Mexico!) Plattform ist Wilsons Werk. Präsident Wilson arbeitet selbst den Vorentscheid zur Plattform aus und hat denselben fast fertiggestellt. Es bleibt seinen Gehilfen nur übrig, die Einzelheiten auszuarbeiten, womit jedoch gearbeitet werden soll, bis die republikanischen und progressiven Konventionen darüber sind, um aus den Plattformen der beiden Parteien vielleicht noch Nutzen zu ziehen.

Wilson singt sein Lob. Wilson wird sich in seiner, oder vielmehr der demokratischen Plattform das höchste Lob ausstellen (Eingelob—richtig bekanntlich) und darauf weisen, daß seine Regierung mit Erfolg die Rechte Amerikas und aller Neutralen auf dem Meere gegen beide kriegführenden Parteien gleichmäßig zu wahren verstanden hat (daher die Fortdauer des britischen Postverkehrs und Privatentens), wodurch dem amerikanischen Handel große Vorteile entstehen, (Wilson meint nachdrücklich dem Handel der Waffen- und Munition-Verkaufes.) Auch die Haltung der Regierung in der mexikanischen Frage wird hoch gerühmt werden, weil es Herr Wilson verstanden, dafür zu sorgen, daß die Ver. Staaten nicht in die inneren Kämpfe jenes Landes verwickelt wurden, und wegen seiner prompten Entsendung amerikanischer Truppen über die Grenze nach dem Ueberfall in Columbus. Ein weiteres Lob wird dem Erfolg der Regierung gesollt werden, die Monroe Doktrin aufrecht zu erhalten und mit den südamerikanischen Republiken innigere Beziehungen anzuknüpfen, sowie die Handelsbeziehungen mit denselben zu verbessern. Sodann wird die Tarifffrage besprochen werden und auch Herr Wilsons Vertriebs-Programm wird die „verdiente“ Würdigung erfahren.

Anti-amerikanische Demonstration! Chihuahua City, Mex., 8. Juni. — Hier kam es gestern zu anti-amerikanischen Demonstrationen. Es fand eine Massenversammlung statt, in welcher gegen die dauernde Gegenwart amerikanischer Truppen lebhaft protestiert wurde. Die Demonstrationen marschierten dann vor das amerikanische Konsulat und brachen in Schandaktionen gegen die Amerikaner aus, worauf sie von den Fremden-Klub zogen und die Fenster desselben mit Steinen einwarfen, da sie der Meinung waren, daß es ein amerikanischer Klub sei. Militär gestreute schließlich die aufgeregte Menge.

Vom Auto überfahren. Shelton, Neb., 8. Juni. — C. E. Bailey, welcher westlich von Shelton mit Landtraktorenarbeiten beschäftigt war, wurde gestern morgen von Roscoe Brunner mit dessen Automobil überfahren und auf der Stelle getötet.

Parade der Enfrangenten. Chicago, 8. Juni. — Trotz des strömenden Regens beteiligten sich gestern beinahe 5000 Enfrangenten an dem hier stattgefundenen Umzug. Viele von ihnen waren sogar tapfer genug, ohne Regenschirm die Parade mitzumachen. Die Rooseveltanhänger waren in der Mehrzahl.

Wetterbericht. Für Omaha und Umgegend: Schön heute Abend und Freitag. Keine wesentliche Temperaturveränderung. Für Nebraska: Allgemein schön heute Abend und Freitag. Wärmer im westlichen Teil Freitag. Für Iowa: Teilweise bewölkt im westlichen Teil. Wahrscheinlich Regen im östlichen und zentralen Teil heute Abend und Freitag. Etwas wärmer im östlichen und zentralen Teil Freitag.

Kommission soll mex. Frage erledigen!

In Regierungskreisen erörtert man Vorschlag zur Bildung einer Schieds-Kommission.

Washington, 8. Juni. — In Regierungskreisen wird eifrig der Vorschlag, General Carranza den Vorschlag zu machen, daß die Ver. Staaten und seine Regierung eine internationale Kommission ernennen sollen, welche die Differenzen der beiden Länder und die mexikanische Frage ein für alle Mal regeln und erledigen soll. Ein solcher Vorschlag würde gleichzeitig die Antwort auf Carranzas Note sein, in welcher er die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko verlangt. Man glaubt, daß auf diese Weise viele unerledigte Fragen, welche seit Jahren in den Beziehungen der beiden Länder Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten verursacht haben, zur beiderseitigen Zufriedenheit abgewickelt kann. Eine Erledigung derartiger Differenzen durch eine Kommission ist ausdrücklich in dem Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Mexiko vom Jahre 1848 vorgehoben, in welchem es heißt: „Sollte ein Vorschlag von einem der beiden Länder gemacht werden, so soll er von dem andern Land angenommen werden, es sei denn, daß letzteres denselben mit der Natur der Differenz oder den Umständen des Falles für unvereinbar hält.“ Falls der Vorschlag von Carranza angenommen werden sollte, würden dieser und Präsident Wilson eine gleiche Anzahl Mitglieder zur Kommission ernennen und die Verhandlungen derselben würden wahrscheinlich in einem dritten Land abgehalten werden. Präsident Wilson, welcher in der Angelegenheit das letzte Wort hat, hat jedoch noch nicht verstanden lassen, ob er Carranza einen solchen Vorschlag machen, oder wann die Antwort auf des letzteren Note abgehandelt werden wird.

Prinz Heinrich enthüllt von Spees Denkmal! Große Feier bei der Enthüllung; Kaiser sendet des Helden Witwe Telegramm. Berlin, 8. Juni. — In Gegenwart einer großen Anzahl der höchsten Offiziere der Armee und Flotte fand im Beisein des Großadmirals Prinz Heinrich, des Bruders des Kaisers, im Kiel die feierliche Enthüllung des Denkmals des Admirals Graf von Spee statt, welcher als Kommandeur des deutschen Geschwaders, das bei den Falkland-Inseln von der übermächtigen englischen Flotte vernichtet wurde, mit jenem Flaggenschiff unterging und den Tod in den Wellen fand. Kaiser Wilhelm fandte aus diesem Anlaß der Witwe des tapferen Flottenführers folgendes Telegramm: „Ich kann die Enthüllung des Denkmals, welches dem Andenken Ihres heldenmütigen Gemahls gewidmet ist, nicht vorübergehen lassen, ohne Sie wiederum zu versichern, daß der tapfere Admiral und seine Götze bis zu meiner Sterbestunde vor meinen Augen als glänzendes Beispiel der Pflichterfüllung stehen werden. Die Trauer, deren Verlust Sie, meine Gräfin, beklagen, gehören der Geschichte an und werden für immer im Herzen des deutschen Volkes und der Mannschaften meiner Flotte fortleben. Möge dieser Gedanke Ihre stolze Tröst sein.“

Dr. Lyman schuldig befunden. New York, 8. Juni. — Die Geschworenen sprachen gestern nach nur 50 Minuten während der Beratung Dr. J. Lyman schuldig, die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben. Lyman hatte im ganzen Lande durch fikturale Konten zur Anlegung ihrer Gelder in schwindelhaften Unternehmungen aufgefördert und Unsummen ermarket.

Wetterbericht. Für Omaha und Umgegend: Schön heute Abend und Freitag. Keine wesentliche Temperaturveränderung. Für Nebraska: Allgemein schön heute Abend und Freitag. Wärmer im westlichen Teil Freitag. Für Iowa: Teilweise bewölkt im westlichen Teil. Wahrscheinlich Regen im östlichen und zentralen Teil heute Abend und Freitag. Etwas wärmer im östlichen und zentralen Teil Freitag.

Hughes' Stern im Steigen begriffen!

H. C. Lodge Vorsitzender des Plattformkomitees; dasselbe leidet an der „Amerikanismus“-Planke Schiffbruch.

Roosevelt trugt und kommt nicht nach Chicago.

Don Val. J. Peter. Chicago, 8. Juni. — Das heutige Konventionsprogramm ist folgendes: Gebet durch Rev. Francis C. Kelley, Chicago. Bericht des Komitees für Mandate, worüber die Konvention sofort verhandeln wird. Bericht des Komitees für permanente Organisation, worauf sich die permanente Organisation gruppieren wird. Ansprache des permanenten Vorsitzenden. Bericht des Komitees für Regeln und den weiteren Geschäftsgang. Alle in Dienste der republikanischen Partei ergrante Politiker sprechen von dem Bundes Senator Warren G. Harding, dessen Rede gestern einen so gewaltigen Eindruck gemacht hat, als eine Möglichkeit für die Präsidentenwahl. Sie fragen sich, ob sich die Ereignisse von 1880 wiederholen werden. Vor 36 Jahren wurde die Auer des Kongresses durch das Auftreten von zwei starken Kandidaten in die Länge gezogen. Es waren dieses Hughes, S. Grant und James C. Blaine, James A. Garfield aber wurde nominiert. Grant und Blaine werden in diesem Jahre durch Hughes und Roosevelt ersetzt. Diese „alten Krieger“ aber befinden sich im Irrtum, denn Theodore Roosevelt ist, soweit der republikanische Nationalkonvent in Betracht kommt, abgetan. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Charles Evans Hughes die Nominierung erhalten wird. In diesem Falle hätte das Amt den Mann, nicht der Mann das Amt gesucht. Da Roosevelt ein entschiedener Gegner Hughes' ist, kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die progressive Partei ein drittes Ziel aufstellen wird, natürlich mit Roosevelt als Bannerträger. Die Befürworter Hughes' schäben die Stimmzähler, die der Oberriechter bei der ersten Wahlprüfung erhalten wird, auf nahezu 300.

Unparteiische Beobachter schätzten gestern Abend die Stärke der einzelnen Kandidaten auf dem ersten Vallet wie folgt: Hughes 261, Weck 160, Roosevelt 96, Cummins 84, Fairbanks 80, Burton 70, Sherman 58, Knox 51, La Follette 28 und unbestimmt 96. Die Leiter der Kampagne der sogenannten „Lieblingssöhne“, werden ihr bestes daran wenden, eine sogenannte „Stampede“ für Hughes zu verhindern. Sie hoffen dadurch eine Situation schaffen zu können, die einem der anderen Kandidaten eine Chance verleiht. Das Komitee zur Ausarbeitung der Plattform setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Senator Lodge, Vorsitzender; Senator Borah, Idaho; Senator Suteland, Utah; Senator Fall, New Mexico; Repräsentant Madden, Illinois; Paul Howard, Ohio; Senator Oliver, Pennsylvania; Senator Madansworth, New York, und Charles S. Clark, Connecticut. Dasselbe hat sich gestern auch sofort daran gemacht, eine Plattform zurecht zu zimmern. Zu bebauern ist, daß Senator Lodge, eine Freundschafter, erster Klasse, zu diesem Komitee gehört und nach dazu als Vorsitzender fungiert. Die bereits gestern angegebenen Punkte bilden, soweit man in Erfahrung bringen kann, die Hauptbestandteile der Plattform. Uebrigens ist es bei der Abfassung der Parteiprinzipien scharf gegangen, denn es verlaute heute früh, daß sich das Komitee auf gewisse Punkte nicht geeinigt habe, zener Teil der Plattform, der auf „Amerikanismus“ Bezug hat, hat zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Man hat die Arbeit unvollendet gelassen und wird die Plattform soweit man eben damit gekommen ist, dem Resolutionskomitee überreichen, das letzte Feile daran legen soll. Die Plattform wird keine Prohibitionspläne enthalten. Die Progressiven haben ihre Plattform fertig und wird diese von derjenigen vor vier Jahren um nur ein geringes ab. In derselben wird allgemeines Frauenstimmrecht verlangt; eine Marine, die an diejenige

Englands heranreicht, soll geschaffen werden (soll sie so groß werden, wie sie England nach dem Kriege besitzen wird, dann braucht Amerika keine Schiffe mehr zu bauen); Bildung eines stehenden Heeres von 250,000 Mann; allgemeine Dienstpflicht, doch sollen die Kosten hierfür nicht aus dem Bundeshaushalt bezahlt werden; Bildung einer Reberemancipation, die nicht aus Staatsmitteln bestehen soll; Hochschulgoll.

Roosevelt wird nicht kommen. Ex-Bundes Senator Jackson von Mississippi sandte letzte Nacht eine Depesche an den Kernel, in welcher er diesen bat, im Interesse der Harmonie unter den Republikanern nach Chicago zu kommen. Er werde dafür sorgen, daß ihm (Roosevelt) in der Konvention das Wort erteilt werde. Roosevelt aber hat abgelehnt und wird nicht erscheinen. Innerhalb der nächsten 24 Stunden wird es sich entscheiden, ob die Streitart unter den Republikanern begraben werden wird oder nicht. Ein Harmonieversuch wird heute Abend nochmals gemacht werden.

Russische Angriffe werden abge schlagen!

Eine gewaltige Schlacht ist gegenwärtig vom Priwet bis zum Pruth im Gange.

Wien, über Berlin und Savvill, 7. Juni. — Die schon seit längerer Zeit erwartete große russische Offensive, durch welche die schwer bedrängten Italiener entlastet werden sollen, hat nun auf der ganzen Front von Vessarabien Grenze bis nach Wolhynien begonnen, und es entwickelt sich eine große Schlacht. Nach einem mehrstündigen schweren Bombardement griff die russische Infanterie an mehreren Stellen gleichzeitig an und es kam zu schweren Kämpfen. Soweit sind die Angriffe der Russen überall abge schlagen worden oder unter dem Feuer der österreichischen Artillerie zusammengebrochen, aber die Schlacht dauert fort und nimmt an Heftigkeit zu. In dem gestern Abend herausgegebenen offiziellen Bericht heißt es: Die seit langer Zeit erwarteten russischen Angriffe haben entlang der ganzen Front zwischen Pruth und Styr, nahe Kalki, begonnen. Schwere Kämpfe sind bei Ofna um den Besitz unserer vorgehobenen Stellungen im Gange. Nordöstlich Karnopol drang der Feind in verschiedenen Punkten in unsere Schanzen ein, wurde jedoch durch unsere Gegenangriffe wieder zurückgedrückt. Ueberdies des Kalki brachen die russischen Sturmangriffe schon vor unseren Hindernissen unter den blutigen Verlusten im Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre zusammen. Mit dem gleichen Mißerfolg rannte der Feind nahe Novo Alexiand und nordwestlich Dubnow immer wieder gegen unsere Stellungen an. Bei Snamow und im Abschnitt von Olyka wird hartnäckig gekämpft. Südwestlich Lusk wurde ein feindlicher Flieger von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Sozialisten bewilligen neue Kriegsleihe!

Berlin, 8. Juni, über London. — Unter großem Beifall kündigte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Gradnauer im Reichstag an, daß seine Partei beschloffen habe, für die neue Kriegsleihe in Höhe von 12 Milliarden (3 Milliarden Dollars) zu stimmen. Die Vorlage war kurz vorher von der Regierung eingebracht worden. Verschiedene neue Steuerentwürfe, darunter die Sondersteuer für Kriegsgewinne, kamen zur dritten Lesung.

Morocco wird nicht deportiert. Washington, 8. Juni. — Infolge einer auf Veranlassung des Repräsentanten Ledeb von Nebraska unternommenen Untersuchung wurde der Befehl zur Deportation Carmello Morollo's aus Omaha aufgehoben.